

Schlagt sie todt die Hunde!

Die blutigen Zusammenstöße zwischen Handwerkern und Studenten im Februar 1822

Schilderung von Meister Henrig Leo

„Ins Teufels Namen halt ers Maul!“

Nach eilf [am 24.2.1822] gingen ein Paar Schüler [Studenten] dem Bett nach, führt sie aber ir Weg am [Gasthaus] Henninger vorbei und hören drin: Knaster, den gelben u.s.w.; denken also, da gäb‘s lustige Gesellen von in, die die Gnoten [Handwerksburschen] vertrieben hetten, und gehen ‘nein und bestellen in der Thür ein Krug Bier. Nu seh‘n sie wohl, daß ‘s keine sind von in, wollen aber ir Bier trinken und setzen sich an ein Tischlein apart. [...] Die Gnoten aber werden erbost, sperren die Thür, treten die Bein aus den Stühlen und schlagen die beiden jämmerlich. Was wollen zwei gegen sechzig als Jammergeschrei erheben? Des wird gehört und: Bursche heraus! [Alarmruf der Studenten] schallt‘s durch alle Gassen. Henninger schließt das Thor. Die Fensterläden werden abgerissen, die Fenster ausgesprengt, aber die Gnoten sind durchs Hinterpförtle durchgebrannt, und finden die Bursche nur ihre beiden Gesellen mit blutigen Köpfen und fast ohne Athem. Nu gehts los: Fenster und Uhren, Tisch und Bänk und Krüg und der Ofen, alles wird in der Wuth zerhauen und mit den Haurappieren gewetzt. Da kommt des Königs Commissar und biet in seins Herrn Namen Ruh, die Burschen aber schreien. Ins Teufels Namen halt ers Maul. Indes ists ganze Haus durchsucht bis zum Boden und finden sie im Heu noch fünf Kerl. Da schau einer nit hin, was da Schläg geregnet hat, und dann die Kerl die Trepp hinunter. Die mußten fortgetragen werden. Dann zogen die Schüler auf den Markt und sangen gaudeamusigitur und die akademische Freiheit lebte hoch, und alles ging heim.

Mit geschwärzten Gesichtern

Da begab sichs [am 25.2.1822], daß einer von in [den Studenten] in ein Wirthshaus kam am Geismarkt und verlangt ein Seidle Bier. Darin war auch der Senius Herzog [Anführer der Handwerksburschen] und warf statt der Antwort dem Schüler eins ins Gesicht; der aber nit faul schlug den Herrn Senius übern Grind, daß er stürzt; da falln die andern über in und werfen in aus der Stuben. Von Stund an gabs ein Halloh! und Burschen raus! und kamen von allen Seiten mit Haurappieren und Knüppeln und geschwärzten Gesichtern und gestopften Hauben und umgewendeten Röcken und drangen in die Wirthsstuben mit Gewalt und ließen

die ordentlichen Bürgersleut nach Haus, wer aber das Maul vornweg hett und wer wie der Herr Senius ein grün und weiß Band [Gnoten-Band] trug, der ward gehaun Gotts jämmerlich. Und war unter den Gehauenen auch ein Schüler, das war des Herrn Senft von Pilsach liebenswürdiger Stiefsohn, der sah aus wie ein Gnot und gab sich erst zu erkennen daß er Schüler war, wie er schon die Tracht hatt, da er denn nur noch um Verzeihung gebeten werden kunnt, aber den blauen Buckel behielt er. Weil aber der Wirth die Schüler nit hatt in die Stuben lassen wollen daß sie die Gnoten prügelten, ward im alles zerschlagen und die Betten zerschnitten und in die Luft gestreut, und heulten die alten Weiber [...]. Darnach stürmten sie der Schnurren Wachthaus und warfen viel Fenster ein und zerschlugen viel und sangen, und die academische Freiheit lebte sehr hoch. Aber des Königs Landpfleger ward höllenangst, da schickt er ein reitenden Boten gen Nürnberg, daß er des Königs Kriegsknecht holt, und kamen wohl zweihundert zu Roß, das waren leichte Reiter [...]; die aber fingen niemand.

„Schlagt sie todt die Hunde!“

Nun sammelte sich des andern Tags, ‘s war Dienstag, ein großer Hauf Schüler aufm Markt ohn Waffen und Gewehr und wollten Ruh zusagen, wenn man die Reiter aus der Stadt schicket. Die aber sollten bleiben, und zogen derohalben die Schüler zusammen aus der Stadt aufs Neustädter Schießhaus und lebten lustig. Darüber war das Gesindel zusammeng laufen, ärger als bei der französischen Umkehr, und hatten wohl tausend Mann kein Hemd über [...], aber große Knüppel in den Händen und hatten die Hüt krumm gesetzt zum Zeichen, daß‘s heut gält. Wenn nun etwa ein Bürschlein lang gschlafen hatt und nit wußt, daß sein Gesellen aus der Stadt warn und wollt zum Meister oder Doctor in die Stund gehn, den schlug das Volk nieder und steinigten ihn; und wurden so von früh 8 Uhr, wo die ausgezogen waren, bis Mittag 12 Uhr wohl dreißig aufn Grund geschlagen; und sie wurden mit Müh gerett von den Reitern, die warn gerufen dem Bürger zum Schutz gegen sie. Und war ein Jammer zu sehn, wie die seinen Jungen blutrünstig geschlagen wurden von Lumpen, die sich alle drei Schritt Wegs die Läus juckten, und wie die Gassenbuben und Schandmenschler schriegen: Schlagt sie todt die Hunde!

schlägt sie todt! Und war die Hauptstrass vom Markt bis zum Henninger so gestopft voll Gesindel, daß die Reiter fast nit durch konnten und hieben einem, der nit Platz macht, ein Schnurrbart ins Gesicht [...].

Auszug nach Altdorf

Da zogen die Schüler aus gen Altdorf [einer ehemaligen Universitätsstadt nahe Nürnberg]. Und wie das ruchbar ward in der Stadt, kam das Gesindel in Aufruhr, ir viel waren muthig drum [...]

und wollten Abends groß Schlachten halten [...] daß die Bürgerwacht mit blankem Schwert sie muß wegtreiben. So tobte das Volk wüthig, und abermals muß der Landpfleger ein reitenden Boten gen Nürnberg schicken, und kamen noch dreihundert Kriegsknecht. Da war Ruh in der Stadt, und alles war wie todt, und waren alle Schüler fort nach Altdorf [...]. Die aber zogen in Altdorf ein mit gaudeamus igitur und wurden von der Bürgerei herrlich empfangen und wohl einquartiert [bis zur Rückkehr der Studenten nach Erlangen am 5.3.1822].

Schilderung von Meister Henrig Leo, zit. Friedrich Reuter, Die Erlanger Burschenschaft 1816-1833, Erlangen 1896